

# Gerhard Rein

\* 1936 · Journalist · seit 1984 arbeitete er für den Süd-deutschen Rundfunk in Westberlin, akkreditiert in der DDR · Kontakte zu den Gruppen · 1992 – 1997 ARD-Korrespondent in Südafrika · seit 1997 in Berlin

## Eine Demokratisierung der DDR war ihr Ziel

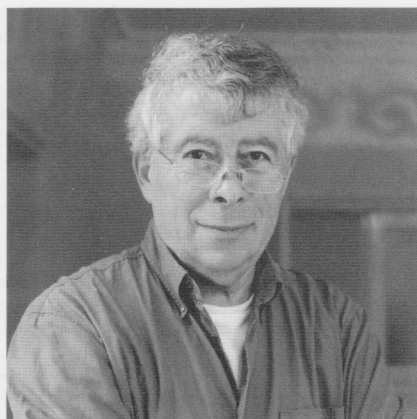
Im August 1981 lernte ich in Dresden in einem Ökumenischen Café Gudrun kennen. Das hat mein Leben verändert. Und Gudruns wohl auch.

Sie hat mich später in Kontakt zum Pankower Friedenskreis gebracht.

Mein Bild vom Pankower Friedenskreis musste ich immer wieder korrigieren. Zunächst staunte ich über einen Freundeskreis von Frauen und Kindern und Männern, den ich, typisch westliche Sicht, schnell als REST VON BÜRGERLICHKEIT in einer sozialistisch geprägten Umwelt einordnete.

Dann war da das herrlich unverwechselbare hohe Lachen einer rothaarigen jungen Pastorin. Im Kreis um sie herum hatten viele ein ziemlich distanziertes Verhältnis zur Kirche und einige bezeichneten sich als Atheisten.

Dass der Kreis noch existiert, erkläre ich mir dadurch, dass man von Anfang an nicht nur Pläne schmiedete, Kritik artikuliert und bulgarischen Rotwein trank, sondern miteinander lebte. Dass die damals kleinen Kinder der Pankower Eltern jetzt als Erwachsene nach wie vor gerne zusammen sind, ist ja ein Beleg dafür, dass sie, wie ihre Mütter oder Väter, etwas geprägt hat, WAS SIE NICHT LOSWERDEN, ABSTREIFEN WOLLEN.



Die Pankower reagierten nach meiner Erinnerung geradezu ALLERGISCH AUF WESTJOURNALISTEN. Denen wurde rundweg misstraut. Später habe ich gehört, der Kreis hätte irgendwann verabredet, bei mir eine Ausnahme zu machen.

Er war bedächtiger, NICHT SO SEHR AUF AKTION UND PROVOKATION AUS wie andere Gruppierungen. Das mag man heute, im Nachhinein, als manchmal zu vorsichtig beurteilen.

Ich habe damals aber vor allem gestaunt über eine Worte wägende Ansammlung von Gleichgesinnten, die eher klug zu lange redeten als kurz missverstanden zu werden. Dass eine Demokratisierung der DDR ihr Ziel war, wurde geradezu dramatisch bei den Offenen Abenden für jeden, der es hören wollte, sichtbar.

Widersprüche, die ich nicht so schnell auflösen konnte, die aber überlagert wurden durch den bestimmenden Eindruck, dass hier Menschen zusammen waren, DIE FÜR SICH DAS ÖFFENTLICHE SCHWEIGEN DURCHBRACHEN UND DAMIT AUCH DIE EIGENEN ÄNGSTE.

Vor 1989 meinte ich immer wieder zu spüren, dass die „Pankower“ sich etwas Besseres als die DDR (selbstverständlich) UND AUCH ETWAS BESSERES ALS DIE BRD ERHOFFTEN. Bis heute hält sich dieses Element. Es hat nach wie vor etwas Utopisches.